Happy End

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 34

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

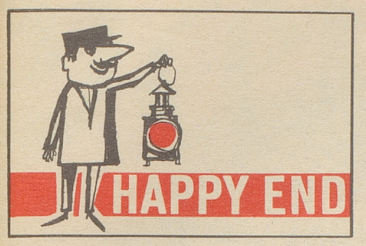
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Einschränkung

Die Stadt heißt zwar nicht Seldwyla, aber dafür ist das Geschichtchen, das sich dort zugetragen hat, wirklich wahr.

Einer Vereinigung war es gelungen, einen bedeutenden Staatsmann zu einem Vortrag zu gewinnen. Der illustre Gast erklärte sich sogar bereit, die Lokalpresse zu empfangen.

In aller Eile wurden die vier erreichbaren Journalisten und Redaktoren aufgeboten. Die Begrüßung war knapp: «Meine Herren, ich bin bereit, Ihnen jede Frage zu beantworten – nur keine dumme Frage!»

Worauf es zwar zu einem angeregten Gespräch kam, aber keine einzige Frage gestellt wurde ...

Boris

In der Kunst

‹Was der Bildhauer aus dem Steinblock herausholt, stellt sich, seltsam verwandelt, als Verknüpfung und Durchdringung freier, von ihrem Sockel wegstrebender Formteile dar, die sich bei ihrem Aufsteigen mit waagrechten kreuzen. Diese Steine leben in einem Zwischenbereich von ruhender Geschlossenheit und von Aktivität, von vorgegebener und bewahrter Einheit. Es ist nicht überraschend, wenn sich auf einem der Steine Andeutungen von Schmuckformen dorischer Tempel abzeichnen: vor einer scheibenartigen Platte ein gliedernder Absatz und darüber ein sich abhebendes gegliedertes Gebilde, so etwas wie eine isolierte und dadurch zum Monumentalen gehobene Triglyphe.» (Aus einer Zeitung)

Lesen Sie das zweimal, und dann stellen Sie sich etwas darunter vor, das Sie vielleicht mit dem Stift auf Papier bringen können. Ich nicht.

‹Haller stellt ein junges Mädchen mit geschlossenen Füßen auf den Sockel; es hebt, den Kopf leicht gehoben, beide Arme dem Himmel entgegen.›

Lesen Sie das nur einmal und Sie können sich darunter etwas vorstellen.

KF

MALEX
gegen Schmerzen

Zeichnung: Rauch